



In ganz Rheinhessen, hier die Mainzer Innenstadt, werben neben etablierten Unternehmen auch junge Firmen um Kunden. Dennoch wird längst nicht aus jeder Geschäftsidee auch wirklich ein Start-up – aus unterschiedlichen Gründen. Archivfoto: Sascha Kopp

## Frauen gründen anders als Männer

Warum sich Menschen mit einer Geschäftsidee für die Selbstständigkeit entscheiden – und warum dagegen

Von Julian Peters

**RHEINHESSEN.** Wer sich selbstständig macht, eine Firma gründet, geht damit einen bedeutenden Schritt. Ein Schritt, der nicht nur das berufliche, sondern das gesamte Leben beeinflusst. Denn plötzlich ist da mehr Verantwortung, für sich selbst, vielleicht auch für Mitarbeiter, ein Kredit, der abgezahlt werden muss – und weniger Zeit für Urlaub, Freunde und Familie.

Entsprechend gibt es Menschen, die nach dem ersten Liebäugeln mit der eigenen Geschäftsidee lieber davon ablassen. Doch wie viele entscheiden sich wirklich für eine Gründung? Aus welchen Motiven? Und wie unterscheiden sich Gründer voneinander? Mit diesen Fragen hat sich der Mainzer Gründerberatungsverein Eule e.V. beschäftigt.

Seit 2004 stehen die Eule-Berater Menschen aus Mainz und

Umgebung, die sich für eine Unternehmensgründung interessieren, zur Seite. Alleine in den vergangenen fünf Jahren betreute das Eule-Team 375 Klienten in jeweils acht Wochen dauernden Kursen. Am Ende jedes Kurses stand für jeden potenziellen Neu-Unternehmer dieselbe Frage: Gründen oder nicht gründen – oder das Projekt nicht komplett absagen, aber doch erst einmal nach hinten verschieben?

### START-UP

Die Antworten auf diese Frage haben die Berater genau ausgewertet. Ergebnis: Zwei Drittel der Kursteilnehmer wagen tatsächlich den Sprung in die Selbstständigkeit. Das letzte Drittel legt die Gründungspläne entweder komplett oder zumindest vorübergehend zu den Akten. Doch auch eine Entscheidung gegen das Grün-

den kann hilfreich sein, findet die Eule-Vorsitzende Elisabeth Kolz: „Sie hilft dabei, mit der eigenen Idee abzuschließen. Man macht den Deckel drauf.“ Was die Eule-Statistik hingegen nicht verrät: Wie viele der tatsächlichen Gründer mit ihrem Unternehmen auch nach einigen Jahren noch am Markt vertreten sind. Dazu existieren bislang noch keine Erhebungen.

In Zusammenarbeit mit zwei Wissenschaftlern aus Berlin verfolgte Eule stattdessen die Frage, warum sich Menschen für eine Gründung entscheiden – und wie sich Gründer voneinander unterscheiden. Ergebnis hier: „Für eine erfolgreiche Gründung müssen Idee, Person und Markt genau zusammenpassen“, sagt Eule-Vorstandsmitglied Michael Reiß. Neben dem passenden Konzept spielt besonders der Wunsch nach Selbstbestimmtheit bei Gründern, die ihre Plä-

### DIE SERIE

► Welche jungen Unternehmen wollen in der Region gerade durchstarten? Welche Projekte verfolgen Gründer aus der Region? Und wie ist es um die **Gründerlandschaft in der Region** bestellt? Mit diesen Fragen befassen wir uns in unserer **Start-up-Serie**.

ne in die Tat umsetzen, eine wichtige Rolle. Bei jenen, die sich gegen das Gründen entscheiden, komme die eigene Geschäftsidee oft zu spät – etwa, wenn es in der näheren Umgebung schon zu viel Konkurrenz gibt. Bei Gründern, die ihre Pläne verschieben, sei die Idee hingegen für den Markt häufig einfach noch zu früh. „Wobei viele verschobene Geschäftsideen am Ende komplett aufgegeben werden“, hat Reiß festgestellt.

Wer sich für eine Gründung entscheidet, als eigener Chef die eigenen Ideen umsetzen will, sehe sich in Deutschland häufig mit Widerständen konfrontiert, finden die Gründerberater – weil es gängigen gesellschaftlichen Erwartungen widerspreche. „Wir sind auf das Angestelltendasein geprägt wie die Lemminge“, sagt Reiß. Schulen und Universitäten bereiten viel zu wenig auf eine mögliche berufliche Selbstständigkeit vor. Zwischen den Gründern selbst gibt es derzeit bedeutende Unterschiede – etwa zwischen Männern und Frauen. „Wenn Männer bei einer Gründung zweimal über etwas nachdenken, machen Frauen das dreimal“, sagt Kolz. Zudem seien Geschäftsideen von Frauen oft kleiner als jene von Männern. Häufig sind sie in Branchen unterwegs, in denen weniger Kapital für eine Gründung benötigt wird.

Der Wunsch, möglichst keinen Kredit aufzunehmen, sich nicht zu verschulden, ist prinzipiell einleuchtend – hat aber auch Kehrseiten, warnt Reiß: „Eine Firma braucht Ressourcen, sonst gerät sie schnell in gefährliche Liquiditätsengpässe.“ Auch anhand ihrer Bildung oder anhand ihres Alters unterscheiden sich die Gründer voneinander. „Ältere verfügen oft über mehr Kapital. Jüngere nur dann, wenn sie geerbt oder vermögende Eltern haben“, sagt Kolz.

Doch egal, wer aus welchen Gründen mit einer Geschäftsidee zum Eule-Team kommt, jeder soll am Ende für sich selbst die Entscheidung treffen, ob der Traum von der Selbstständigkeit in Erfüllung geht. Ein (Denk-)Prozess, bei dem sich die Berater als eine Art „Geburtshelfer“ verstehen – auch wenn in der Welt der Gründer nicht in jedem Fall eine Geburt stattfindet.